

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud im Sudetendeutschen Haus in München zu ihrer Ringveranstaltung ein. Akademiemitglied Hans-Michael Körner referierte über „Museum und Ausstellung: zwei Vermittlungsinstanzen im Spannungsfeld von Geschichte und Politik“. Bei der Veranstaltung unter Moderation von Michael Henker, dem Leiter des Planungsstabs für das neue Sudetendeutsche Museum, ging es am Rande auch um dessen Planung und Aufgaben.

Im umgangssprachlichen Verständnis werden Museen und Ausstellungen oft in einen Topf geworfen“, so stellte Hans-Michael Körner eingangs fest. Bei näherem Hinsehen werde jedoch sehr schnell deutlich, daß man es dabei mit kategorial unterschiedlichen Präsentationsformen zu tun habe.

Die Unterschiede zwischen den beiden Formen stellte Körner dar, wobei er zunächst besonders auf die Erscheinungsformen im 19. Jahrhundert einging. Damals seien als Nachfolger von den fürstlichen Schatzkammern der frühen Neuzeit – die meist nur den Adligen zugänglich waren – die ersten National- und Völkerkundemuseen auch für die Öffentlichkeit geöffnet worden: „Dort war erstmals jedermann eine direkte Begegnung mit einer fernen Welt möglich“, so Körner. Inhalte wie Darstellung seien jedoch oft politisch bestimmt

› Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie: Vortrag über Museen, Ausstellungen und Denkmale

Spannungsfeld Museum

worden. Dennoch habe das Museum idealtypisch immer für einen breiten Blick gestanden und eine multiperspektivische Auswertung geboten. Eine Ausstellung dagegen widme sich immer einem bestimmten Thema, das sie auf spezielle Weise darstelle: „Dabei ist die Tendenz zur Manipulation inhärent.“ Ähnlich würden auch Denkmale manchmal eingesetzt. Historische Ausstellungen gingen von der Gegenwartsrelevanz aus und hätten oft die Genese des Heute als Thema; Museen respektierten die Andersartigkeit der Vergangenheit in ihrer Würde. Alle drei Formen jedoch, Museum, Ausstellung und Denkmal, hätten ein je spezifisch politisch manipulierbares Potential. Dies gelte nicht nur in monarchischen Systemen, sondern auch in der Demokratie.

„Im Jahr 2018 sollen nun zwei neue Museen im Freistaat Bayern eröffnet werden: das Sudetendeutsche Museum in München und das Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg“, wandte der Referent sich der Gegenwart zu. Zum Museum der Bayerischen Geschichte habe er selbst keine präzise Planungen in Erfahrung bringen können. Dieses „Projekt“ am



Professor em. Dr. phil. Hans-Michael Körner und Dr. Michael Henker, Leiter des Planungsstabs für das Sudetendeutsche Museum. Bilder: Susanne Habel

Regensburger Donauufer laufe jedoch vielleicht Gefahr, unter politischer Selbstdarstellung eher eine einseitige „Dauer-Ausstellung“ zu werden, statt die für ein Museum wünschenswerte multiperspektivische Präsentation zu bieten, so Körner. [Immerhin kann man sich gut über das Konzept dieses Museums auf der umfassenden Internetseite www.museum.bayern informieren.]

Auch bei der Einrichtung des Sudetendeutschen Museums, so Körner, hätten es die Verantwortlichen in besonderer Weise mit diesem Spannungsfeld zwischen

Museum und Ausstellung zu tun, gehe es dabei doch um Fragen der Interpretation und Deutungshoheit, deren historisch-politische Sensibilität unmittelbar einsichtig sei. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Sudetendeutschen Museums habe er schon mehrfach davor gewarnt, den „Typ Ausstellung“ für das Sudetendeutsche Museum zu favorisieren. Um potentielle Konfliktlinien zu minimalisieren, sei sicher besser, einen traditionellen Museumstyp anzuvisieren. „Das künftige Sudetendeutsche Museum sollte sicher ein richtiges Museum werden“, schloß der

Referent. Dem stimmte auch Michael Henker zu. Der Leiter des Planungsstabes für das Sudetendeutsche Museum betonte, man strebe dafür ein „ausgereiftes Narrativ an“.

Henker hatte den Referenten eingangs kurz vorgestellt: Hans-Michael Körner wurde 1947 als Sohn sudetendeutscher Eltern in Eschlkam/Kreis Cham geboren. Er war Assistent am Historischen Institut der Universität Regensburg. Dort wurde er 1976 mit einer Arbeit zu „Staat und Kirche in Bayern“ promoviert. Anschließend wechselte er als Akademischer Rat an die Ludwig-Maximilians-Universität München, absolvierte das Lehramtsreferendariat und ging wieder an die LMU zurück, wo er am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte 1988 seine Habilitationsschrift über Staat und Geschichte im Königreich Bayern anfertigte. 1991 erhielt er einen Ruf an die Universität Würzburg und 1995 an die LMU auf den Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, den er bis zum Ruhestand 2012 innehatte. Körner ist Autor beziehungsweise Herausgeber mehrerer Standardwerke wie der „Großen bayerischen biographischen Enzyklopädie“. 2002 wurde er zum

ordentlichen Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, Geisteswissenschaftliche Klasse, berufen. „Professor Körner hat die große Bavaristische Ringvorlesung geschaffen und auch die große bayerische Landesausstellung ‚Die Wittelsbacher und Bayern‘ 1980 gestaltet, an deren Vorbereitung ich auch beteiligt war“, hob Michael Henker noch zwei bedeutende Leistungen des Referenten hervor.

Henker selbst wurde in Salzburg geboren und wuchs im Werdenfeller Land auf. Er studierte Geschichte und Kunstgeschichte. Seit 1983 wirkte er als Abteilungsleiter am Haus der Bayerischen Geschichte, von 2000 bis 2008 als dessen Stellvertretender Direktor. Von 2008 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2013 war er als Landeskonservator Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und wurde dann zum Präsidenten des Deutschen Komitees des Internationalen Museumsrates ICOM gewählt.

Henker gründete die Bayerische Museumsakademie und ist Leitender Kurator und Organisator zahlreicher (Landes)-Ausstellungen, Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen zur Museologie, Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte nicht nur Bayerns. So ist das zukünftige Sudetendeutsche Museum sicher bei ihm und den weiteren Verantwortlichen in guten Händen. **Susanne Habel**